

Richard Gutzwiller: Meditationen über Lukas. Band I. und II., 208 u. 353 S., Ln., DM 8.60, sfr. 8.90, Verlag Benziger, Einsiedeln, 1954.

Gutzwiller ist als Exeget wieder anderer Art als Dillersberger. Aber auch ihm eignet die unmittelbare konkrete Nähe zu dem, was der heilige Text bietet. Er spricht eine Sprache, die den heutigen Menschen richtig anspricht. Dies zeigt auch schon die Tatsache, daß sein „Matthäus“ bereits vergriffen ist. In einer prägnanten Kürze wird das Wesentliche optisch klar und scharf erfaßt und hingestellt. Der Stil ist, was Stimmung anlangt und Wärme, eher verhalten. Und doch schwingt eine aufrichtige Ergriffenheit mit. Aber diese soll dem Leser, das heißt, dem betenden Leser, bei seiner Lektüre dann selber aufgehen. Gutzwiller will letztlich nur helfen und an den Text heranzuführen. Dem Leser und Betrachter soll sein eigenständiges Tun verbleiben. Es ist dem Autor das vordringlichste Anliegen, daß das heilige Evangelium im Menschen religiös zur Wirkung komme. Daher belastet er seine Ausführungen nicht mit Detailfragen, die zur Erreichung dieses Hauptzweckes eher hinderlich sein könnten. Ohne Zweifel ist in vielen Menschen unserer Zeit eine stille, oft uneingestandene Sehnsucht nach dem Religiösen aufgebrochen, diese suchen und halten Ausschau nach jemandem, der ihnen im rechten Wort die Wahrheit von Christus kündigt. Oft hat eine Art wie die Gutzwillers den Weg zu solchen Menschen gefunden.

Lucien Cerfaux: Die lebendige Stimme des Evangeliums in der Frühzeit der Kirche. Aus dem Französischen übersetzt von Ingeborg Klimmer. 160 S., Ln., DM 7.50, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz.

Cerfaux geht hier den entscheidenden Fragen nach, wie die Botschaft von Christus, die Stimme Christi selbst, nach seiner Himmelfahrt in ihrer lebensgestaltenden Unmittelbarkeit und Kraft als Norm, Fundament mündlich durch die ersten Zeiten sich erhalten hat, bis sie sich für alle Zeiten dauernd und fixiert in der Form des geschriebenen Evangeliums ausgesprochen hat. Den lebendigen Klang dieser Stimme hat jedes dieser einzelnen Evangelien in seiner besonderen Weise eingefangen, während die mündliche Überlieferung im gleichen Augenblick in den Hintergrund tritt, wiewohl sie nie ihre Berechtigung und ihre mitentscheidende Wichtigkeit verloren hat. Diese mündliche Überlieferung, gebildet aus der immerwährenden Predigt der Apostel, formt nicht nur den Wortlaut der Evangelien, sondern auch das christliche Leben der ersten Generation.

DDr. P. Friedrich Hermann O.S.B.

Paul Maria vom Kreuz: Der Geist des Alten Testamentes. Band 1: Gott und die Seele. Ln., 286 S., sfr. 8.90, Benziger Verlag, Einsiedeln, 1954.

Unserer Zeit, die das Geheimnis des Alten Testamentes so stark vernachlässigt (allerdings haben wir noch kein Buch, das uns die Theologie des Alten Testamentes so klar nahebringt), ist dieses Buch zur Mahnung gegeben und als ein Weg, weil das Neue Testament jenes voraussetzt. In diesem vorliegenden ersten Band sehen wir Gottes Offenbarung über sich selbst aufleuchten in den geheimnisvollen Buchstaben und Zeichen und weiter in dem Objekt der menschlichen Seele, ohne die sich Gottes Liebe nicht sichtbar in dieser Welt zeigen wollte, und betrachtet schließlich die Vereinigung des reinen Geistes Gott und seines unendlich blassen und fernen, wenn auch wahren Abbildes Mensch in der Liebe und im Gesetz. Das Buch muß nur still und betrachtend gelesen werden, dann aber wird es zum Gebetbuch aus dem Geist, aus dem unser Herr selbst immer wieder gebetet hat.

DDr. P. Friedrich Hermann O.S.B.

Cyrril von Jerusalem: Einweihung in die Mysterien des Christentums. Aus dem Griechischen übertragen und eingeleitet von Ludwig A. Winterwyl. 2. Auflage. 58 S., Pbd., DM 2.80, Verlag Herder, Freiburg.

Cyrril führt seine Täuflinge in dieser letzten Einführungsreihe unmittelbar zu den lebendigen Quellen des christlichen Lebens, dem Sakrament in der Taufe, Firmung und Eucharistie. Die Riten dieser Sakramente hatten für den damaligen Menschen noch wesentlich mehr symbolische Wirklichkeit und lebendige Kraft als für den heutigen Menschen. Wir müssen uns zumeist mit dem Wort begnügen, das uns freilich in der vorliegenden Form, der einzigen uns vollständig überlieferten aus der großen Fülle damals ähnlicher Einführungspredigten an die Täuflinge, doch auch wieder hinführen möchte an das Wesenhafte unseres Christentums.

DDr. P. Friedrich Hermann O.S.B.